Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark. Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 15. Dezember 1881. Nr. 585.

Deutschland.

** **Berlin**, 14. Dezember. Zahlreiche Kreis-Korporationen und Gemeinden, welche in neuerer Zeit unter Benutzung der augenblicklichen Lage des Geldmarktes die Herabsetzung des Zinsfußes der von ihnen ausgegebenen, auf den Inhaber lautenden Anleihescheine (Obligationen) beschlossen und zu diesem Behufe nicht den Weg der Abstempelung der bisherigen Anleihescheine, sondern den der Ausgabe neuerer Stücke gewählt haben, sind hierbei von der Absicht geleitet worden, mit dem Zeitpunkte der Begebung der letzteren eine neue Tilgungsfrist unter Beibehaltung des Satzes der alten Tilgungsquote beginnen zu lassen. Durch eine derartige Finanz-Operation wird eine Verlängerung der ursprünglich festgesetzten Tilgungsfrist bewirkt, welche als zulässig nicht erachtet werden kann. Dieselben Erwägungsgründe, welche zu der in früheren Ministerial-Erlassen enthaltenen Bestimmungen geführt haben, daß zur Tilgung der von Korporationen in Inhaberpapieren aufzunehmenden Anleihen ein bestimmter Prozentsatz des ursprünglichen Schuldkapitals verwendet werden soll, um eine den allgemeinen volkswirthschaftlichen Interessen entsprechende Normirung der Tilgungsfristen herbeizuführen, sind auch dafür maßgebend, daß grundsätzlich der ursprünglich festgesetzte Endtermin der Tilgung auch für die Tilgung derjenigen Anleihe innegehalten werden muß, welche an die Stelle der bisherigen zu treten bestimmt ist. Die Tilgungsquote für die sogenannten Konvertirungs-Anleihen ist daher, wie die Minister der Finanzen und des Innern in einer Verfügung vom 6. Dezember aussprechen, so zu berechnen und in den bezüglichen Korporations-Beschlüssen so festzusetzen, daß die Tilgung der neuen Anleihe mit dem für die Tilgung der einzulösenden Anleihe bestimmten Zeitpunkte beendet ist.

Im Monat Oktober d. Js. wurden auf den deutschen Eisenbahnen befördert an fahrplanmäßigen Zügen 12,701 Kourier- und Schnellzüge, 88,582 Personenzüge, 54,086 gemischte Züge und 84,293 Güterzüge, an außerfahrplanmäßigen Zügen 2032 Kourier-, Schnell-, Personen- und gemischte Züge und 34,251 Güter-, Materialien- und Arbeitszüge. Es verspäteten von den 155,369 fahrplanmäßigen Kourier-, Schnell-, Personen- und gemischten Zügen im Ganzen 3065. Von diesen Verspätungen wurden jedoch 1341 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen.

Berlin, 14. Dezember. Ueber das augenblickliche Verhältniß zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Zentrum, von dessen Gestaltung die ganze zukünftige Entwickelung unserer inneren Politik abhängend erachtet wird, giebt ein höchst bemerkenswerther Brief Aufschluß, welchen die „K. Z." aus der Feder eines erst neuerdings gewonnenen Mitarbeiters veröffentlicht, dessen bekannte Beziehungen zur Familie des Reichskanzlers ihm die Funktion eines Haushistoriographen des letzteren verschafft haben. Da sich an der ganzen Darstellung nichts kürzen läßt, ohne der Klarheit in der Wiedergabe der ursächlichen Zusammenhänge Eintrag zu thun, so lassen wir das interessante Schreiben nachstehend in vollem Wortlaute folgen:

„Der Konflikt zwischem dem Reichskanzler und Windthorst, der sich durch das demonstrative Fernbleiben der Zentrumsmitglieder von dem parlamentarischen Abend im Reichskanzlerpalais zu einem Konflikt zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Zentrum erweitert hat, besteht in ungeminderter Schärfe fort. Für die Thatsache, daß ein offiziöses Blatt die Aufnahme einer Erklärung verweigert, welche ein aktiver Staatsminister veröffentlicht zu sehen wünscht, giebt es nur eine Erklärung, nämlich die: daß der hohe Wunsch des Ministers durch den höheren Befehl des Reichskanzlers gekreuzt worden ist und nach Lage der Dinge läßt sich allerdings annehmen, daß der Reichskanzler geringe Lust verspürt haben mag, dem Reichstags-Abgeordneten Windthorst, der die Sache als eine ihm persönlich von der Person des Reichskanzlers zugefügte Beleidigung aufgefaßt hat, auch nur einen Schritt entgegenzukommen. Wenn man bedenkt daß nach der Aeußerung, welche der Reichskanzler dem baierischen Gesandten Grafen Lerchenfeld gegenüber gethan hatte, Freiherr von Franckenstein dazu ausersehen war, zur Leitung der inneren Geschäfte in die Regierung berufen zu werden, so kann es nicht schwer sein, die richtige Antwort zu finden auf die kürzlich aufgeworfene Frage: ob das Zerwürfniß in so schroffer Weise eingetreten wäre, wenn Freiherr v. Franckenstein, der damals gerade in München war, sich über die Angelegenheit mit Windthorst und seinen Parteifreunden hätte benehmen können. Vor acht Tagen war die Lage thatsächlich die: daß der Reichskanzler nach der Abstimmung über den Volkswirthschaftsrath geneigt war, von der Leitung der inneren Geschäfte zurückzutreten und diese dem Freiherrn von Franckenstein zu übergeben. Davon ist heute nicht mehr die Rede. Mag man die Sache wenden, wie man will, mag man glauben, daß Fürst Bismarck die Absicht gehabt habe, den ihm als Welfen nicht sehr sympathischen Windthorst von der Partei, die er sich zur Bundesgenossin ausersehen hatte, loszulösen, die Thatsache bleibt bestehen, daß der Zwischenfall Windthorst die Kandidatur Franckenstein beseitigt hat. Es ist erklärlich, daß Franckenstein von dieser neuen Wendung nicht sehr erbaut ist und wenn auch die „Germania" die völlige Einigkeit und Geschlossenheit der Partei ankündigt — eine Behauptung, die in keiner Weise bestritten werden soll — wenn sie auch den Freiherrn von Franckenstein mittelbar auffordert, seine Uebereinstimmung mit dem in seiner Abwesenheit Geschehenen öffentlich zu bekunden, so ändert das nichts an der Sache. Es ist sehr wohl möglich, daß Freiherr von Franckenstein im Interesse der Partei seine und seiner nächsten Freunde persönliche Meinung aus Gründen der Disziplin dem Verhalten der Gesammtpartei unterordnet; aber Aeußerungen, die Freiherr v. Franckenstein hier seinen Parteifreunden gegenüber gethan hat, lassen keinen Zweifel darüber, daß er einstweilen durchaus noch nicht auf dem Standpunkt steht, den ihm die „Germania" angewiesen hat. Alles das ist für den Augenblick indessen mehr oder minder nebensächlich; die Hauptsache ist und bleibt, daß das konservativ-klerikale Bündniß als gelöst betrachtet werden muß und daß es sehr fraglich erscheine, ob sich die beiden, die, bevor sie sich noch die Hand gereicht, sich schon von einander abgewandt haben, je wieder zusammenfinden werden. Was daraus folgen wird, erscheint für den Augenblick völlig räthselhaft und verworren. Nach den Andeutungen der Regierungspresse kann als sicher nur das eine gelten, daß die Regierung über den Rücken des Zentrums hinweg eine Einigung mit dem Vatikan anstrebt, für die inneren Angelegenheiten aber abwarten wird, welche bestimmtere Gestaltung die Verhältnisse annehmen werden."

Es mag hierzu bemerkt werden, daß von anderer, in der Regel nicht minder gut unterrichteter Seite die Ueberzeugung vertreten wird, daß das Zerwürfniß des Fürsten Bismarck mit Herrn Windthorst bereits als beigelegt angesehen werde und daß die Rechnung, welche auf eine kombinirte Unterstützung der klerikalen und der konservativen Partei in Regierungskreisen basirt wurde, keineswegs als abgethan gelte, sondern voraussichtlich auch ferner noch ihre Richtigkeit behalten und womöglich auch demnächst praktisch werde erprobt werden. — Man weist zur Bestätigung dieser Auffassung auf das für die Regierung sehr entgegenkommende Verhalten des Abg. Windthorst in einer der letzten Sitzungen der Zollanschlußkommission hin, in der Hr. Windthorst zur Unterstützung der Regierungswünsche die Initiative ergriff

— Der in Sachen des konservativ klerikalen Bündnisses jedenfalls sehr kompetente „Reichsbote" äußert sich über den im Vorstehenden mitgetheilten Brief der „K. Ztg." folgendermaßen:

„Ein konservativ klerikales Bündniß hat nie bestanden, konnte also auch nicht gelöst werden; es werden aber nach wie vor die Konservativen und das Zentrum in allen Fragen, worin sie übereinstimmen, zusammengehen und das ist bei den jetzt vorliegenden sozialen und wirthschaftlichen Fragen der Fall, für welche ohne das Zentrum weder in diesem noch in einem zukünftigen Reichstage eine Mehrheit zu finden sein wird. — Was das Unterhandeln mit dem Vatikan anlangt, so scheint der Korrespondent nicht recht kundig in dieser Sache zu sein; denn sonst müßte er wissen, daß gerade dadurch, daß der Kanzler den Kulturkampf durch Unterhandlungen mit dem Vatikan, statt durch eine selbstständige Reform der Maigesetze zu beseitigen sucht, ganz dem Wunsche des Zentrums entspricht und eine Verleugnung der Grundsätze der Maigesetzgebung ist, wonach der Staat one Rücksicht auf die Wünsche der Kirche aus eigener Macht und lediglich nach seinen eigenen Interesse das Verhältniß von Staat und Kirche regeln soll. Das Zentrum hat wiederholt selbst die Regierung auf den Weg direkter Unterhandlung mit dem Papst verwiesen, also etwas Unangenehmes widerfährt ihm dadurch nicht

Ausland.

Wien, 13. Dezember. Wir haben eine Thatsache zu verzeichnen, welche bedeutungsvoll genug erscheint zur Charakterisirung unserer Zustände und zur Charakterisirung dieser schreckensvollen Tage. Gestern Nacht waren, wie es seit der Katastrophe vom Donnerstag zur Gewohnheit geworden, Menschenmassen am Schottenring angesammelt, um hineinzustarren in das traurige Gebäude, wo die Flammen noch immer nicht erlöschen wollen. Wie es seit der Katastrophe vom Donnerstag nicht anders sein kann, war die Stimmung erregt und düster, aber wie es in unserer Stadt immer der Fall ist und sein wird, waren die Gefühle gebändigt durch den Geist der Gesetzlichkeit. Mitten in der größten Erregung, wo der Schmerz die Herzen durchwühlte hat das Wiener Publikum Proben seines Sinnes für die gute Ordnung gegeben und mitten im größten Gedränge war man in der Regel gegen jede Unbill geschützt. Genau so verhielt sich das Publikum in der gestrigen Nacht . . . . Plötzlich, ohne daß man die Ursache errathen hätte, marschirt eine ganze Kompagnie Infanterie auf, welche von der Rudolfs-Kaserne aus über den Schottenring vorrückte. Man konnte es nicht anders deuten, man hatte eine militärische Demonstration nothwendig gefunden, um das Publikum zu warnen. In den Kasernen wurde Allarm geblasen, die Offiziere wurden aus den Kaffeehäusern geholt. Das Alles hat sich, wie es sich von selber versteht, als vollkommen überflüssig erwiesen. Ueber die Veranlassung der Demonstration wird nun Folgendes mitgetheilt:

Dem Polizeikommissariat wurde die Meldung gemacht, daß im Publikum drohende Aeußerungen laut werden. Darauf sei der Polizeipräsident unruhig geworden und habe erklärt, daß er nicht mehr allein die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit tragen könne. Es wurde darauf von der Polizei an das Generalkommando das Ersuchen gerichtet, Militär ausrücken zu lassen. Die ausgerückte Kompagnie zog sich bald wieder in die Kaserne zurück, des Nachts aber befand sich ein Theil der Garnison in Bereitschaft, um nöthigenfalls eingreifen zu können. Abends wurden Patronen ausgetheilt.

Die Dezembertage des Jahres 1881 werden in Wien niemals vergessen werden. In dem Gedächtnisse der älteren Zeitgenossen liegt die Geschichte des Reichs und der Stadt aufgeschlagen, wie seit 1848 die Ereignisse sie niedergeschrieben haben. Wir haben während dieser Zeit viel Schmerzliches und viel Trauriges erfahren, aber mit den Tagen, die wir jetzt durchlebten, läßt sich doch keine Episode in dieser ereignißreichen Zeit vergleichen.

Der heutige Tag ist den Trauerfeierlichkeiten gewidmet, die Priester spenden den Todten ihren Segen, die Religion ertheilt ihre Tröstungen. Es ist gewiß, daß große Unglücksfälle die Sache der Religion mächtig fördern, weil eben die Schwäche des Menschen und die Unzulänglichkeit menschlicher Einrichtungen an den Tag tritt. Allein es ist auch gewiß, daß große Unglücksfälle bei den Denkenden die Untersuchung der gewaltigsten Probleme anregen und auch der philosophische Trieb wird durch solche Ereignisse geweckt. Die Fragen, welche in so stürmischen, schmerzvollen Momenten das menschliche Herz bewegen, sind bereits aufgeworfen in dem Buche, welches das Fundament der bei uns herrschenden Religion bildet, in der Bibel, und man braucht nur jenes Buch nachzulesen, um zu wissen, wie man mit diesen Fragen fertig geworden ist. Will man jedoch den Theaterbesuch im Allgemeinen als eine Sünde erklären, so verweisen wir auf das große Unglück, welches sich in der Kirche La Campanja in St Jago im Jahre 1863 ereignet hat. Zweitausend Menschen, großentheils Damen, ausgezeichnet durch Jugend, Rang und Schönheit, die Blüthe der Hauptstadt Chili's, sind damals in der Kirche zu Grunde gegangen. Sie waren gekommen, um die Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß zu feiern. Die Priester der Religion werden heute, wie es in ihrem Amte liegt, Versöhnung, Vergessen und Ergebung predigen. Der Gedanke der Wiedervergeltung, auch der gerechten Wiedervergeltung wird auch bei uns zurückgedrängt durch den furchtbaren Schmerz des Momentes, aber das Recht im Staate dient einer höheren Bestimmung, als nur um Wiedervergeltung zu üben. Das Recht im Staate ist eine Bedingung der gesellschaftlichen Harmonie, ist auch eine Bedingung der allgemeinen Sicherheit. Das Recht im Staate ist auch eine Forderung der Sittlichkeit. Ueber alle Zweifel, welche das Ereigniß anregt, kommen wir nur dadurch hinweg, daß wir uns entschließen, die sittlichen Pflichten hoch zu halten, gleichviel, wie wir sonst über die metaphysischen Geheimnisse denken. Es gilt, dem sittlichen Gefühl in unserer Gesellschaft Achtung und Anerkennung zu verschaffen; das ist die Aufgabe, welche unser harrt.

In den auswärtigen Blättern begegnen wir immer wieder demselben Bild, und namentlich die „Times" beschäftigt sich in ihren Leitartikeln fortwährend mit der Wiener Katastrophe. Es ist auch in diesem Augenblicke kaum noch möglich, den politischen Vorgängen wieder die ruhige, gewohnheitsmäßige Betrachtung zuzuwenden.

(N. W. Tgbl.)

Paris, 12. Dezember Die Herausgeber und Vertreter von ungefähr sechzig Pariser und neun elsaß lothringischen Zeitungen waren heute in den Bureaux der Herausgeberin der „Nouvelle Revue", Madame Adam, versammelt, um über den Modus zu berathen, Wien in seinem großen [illegible] die Sympathien von Paris und Frankreich zu dokumentiren. Außer den Bezeichneten waren noch die Direktoren der subventionirten Bühnen, Literaten, Künstler u. s. w. anwesend. Man wählte ein Komitee von 25 Journalen, welche mit dem Weiteren sich zu beschäftigen haben, und beschloß hierauf eine Adresse an den Bürgermeister von Wien, welche auch sogleich telegraphirt wurde. Dieselbe lautet:

„Die gesammte Pariser Presse, vereinigt im Sinne menschlicher Solidarität, sucht in diesem Augenblicke mit der wohlwollenden Hülfe der Pariser Theaterdirektoren die Mittel, den Familien der Opfer beim Brande des Ringtheaters Beistand zu leisten. Sie will ihre Arbeit nicht beginnen, ohne vorher an den Herrn Bürgermeister von Wien den Ausdruck unseres Mitgefühls für die so fürchterlich geprüfte Wiener Bevölkerung ausgedrückt zu haben und bittet den Herrn Bürgermeister, Vermittler dieser Gefühle zu sein."

Dann beschloß man, eine Festlichkeit und eine Vorstellung in der Oper zu arrangiren. Auch die Idee, einen Ball zu veranstalten, wurde acceptirt. Subskriptionslisten für die Hinterbliebenen der Opfer des Wiener Brandes liegen in allen Redaktionen auf.

Provinzielles

Stettin, 15. Dezember. Zum Besten der der durch den Brand des Wiener Ringtheaters Geschädigten fand gestern im Stadttheater eine Aufführung von Suppe's „Boccaccio" statt und war dieselbe, trotz der vielen Reprisen, die die Oper hier schon erlebte, recht gut besucht, so daß der angestrebte Zweck in gehofftem Maße erreicht sein wird. Es blieb an der Kasse des Theaters nicht ohne rührende Szenen. So ließ sich ein ältlicher Herr, dem wahrlich einige Stunden stehen zu müssen, keine leichte Aufgabe gewesen sein wird, ein Billet für's Stehparterre geben und zahlte statt des Kassenpreises von 1 Mark ein Zehnmarkstück — ohne Quittung, denn nomina sunt odiosa. Für 50 Pf. mehr hätte der ehrenwerthe Wohlthäter im Parket sitzen können, er zog den anderen Platz vor.

— Wer seine ausländischen Werthpapiere noch zum billigen Satz abgestempelt haben will, der darf nicht länger zögern; die Frist läuft am 29. d. M. ab.

— Das Schiffer-Musterungs-Geschäft für den Aushebungs-Bezirk Randow findet am 9. Januar 1882, Vormittags 8 Uhr, im Devantier'schen Lokale hierselbst statt.

— Der Stettiner Lloyddampfer „Käthe", der sich seit dem 18. November von Newyork auf hier unterwegs befand und über dessen Schicksal man schon in Sorge gerieth, ist laut heute einge-

gangener Depesche an der englischen Küste segelnd gesehen worden. Nähere Nachrichten fehlen noch, doch wird diese Mittheilung schon zur Beruhigung der Angehörigen der Besatzung dienen. An Bord befinden sich 60 Mann Besatzung und 15 Passagiere. Angenehm kann die Reise gerade nicht gewesen sein.

Wir erhalten dazu von Herrn C. H. S. Schultz folgende Mittheilung: Laut von meinen Londoner Agenten, den Herren Westcott und Laurance, heute Morgen empfangener Depesche ist die „Kätie" am 7. d. Mts. von dem in Kingroad angekommenen Dampfer „Borinquen" gesprochen worden. Versuche, die „Kätie" zu schleppen, mißlangen. „Kätie's" Steuer ist verloren, sonst scheint Alles an Bord wohl gewesen zu sein. Unter der Annahme, daß das Steuer in den Tagen der großen Stürme, also zwischen dem 20. und 25. November, verloren gegangen ist, hat die „Kätie" seitdem auf dem direkten Kourse nach dem englischen Kanal einen den Verhältnissen entsprechenden Fortschritt gemacht.

— Die Hände auf! Die Weihnachtszeit ruft uns diese Mahnung fast täglich in anderen Worten zu und wer im Stande ist, derselben Gehör zu geben, willfahrt der Bitte gern und opfert für die Armen freudig sein Scherflein. Zur Weihnachtsbescheerung für arme Kinder kann gar nicht genug gesammelt werden, denn die Zahl derselben, die das ganze Jahr hindurch in ihrer Fantasie den brennenden Christbaum und einige darunter liegende Geschenke gesehen haben und nun am heiligen Feste in Wirklichkeit weder den einen noch die anderen zu erblicken bekommen, ist sehr groß und mehr als ein Werk der Wohlthätigkeit und Nächstenliebe ist es, hier helfend einzutreten. Es gilt nicht nur das Kinderherz zu erfreuen, es gilt sogar das Gemüth und den Glauben der Kinder zu stärken. Wir anerkennen daher gern, daß der „Stettiner Gesangverein" in Verbindung mit dem hiesigen „Beamten-Orchester-Verein" stets einer der ersten ist, der seine Kräfte dem Dienste der Wohlthätigkeit weiht. So waren auch gestern wieder beide gleichwerthige Vereine zu gemeinsamer Aktion zusammengetreten, um in Form eines mit prächtig gewähltem Programm ausgestatteten Instrumental- und Vokal-Konzerts vor einem sehr großen Publikum die Sammelbüchse für Beiträge zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder aufzustellen. Wenn das Geben Einem so angenehm gemacht wird, thut man es gern. Und das Konzert war durchweg gelungen. Daß der Beamten-Orchester-Verein unter der umsichtigen Leitung des als Künstler hochgeschätzten Herrn Höhne sich zu einer respektablen Höhe erhoben hat, bewiesen die exakten Ausführungen schwieriger Tonstücke von Gluck, Beethoven und Mendelssohn. Was der Stettiner Gesangverein Rühmliches zu leisten vermag, ist unseren Lesern bekannt, und erübrigt uns daher nur noch, der Qualität dessen zu gedenken, was der Verein an Novitäten bot. Aus dem Nachlasse von J. Beschnitt wurden uns zwei Kompositionen vorgeführt, deren eine besonders, „Wach auf, Du schöne Träumerin", zu dem Schönsten und Poetischsten gehört, was Beschnitt je geschaffen. Auch das „Waldlied im Winter" sprach sehr an, doch geben wir der ersten Tondichtung den Vorzug. Neu war uns die Komposition von A. Hart für Männerchor „Die alten Germanen". Dieselbe zeichnet sich durch prächtige humoristische Färbung aus und nimmt einen frischen Anlauf, um später in den Schlußsätzen, dem Geiste der Dichtung gemäß, eine getragene, sehr wirksame Form anzunehmen. Lebhafter Beifall lohnte dem Komponisten, der gleichzeitig Dirigent des Stettiner Gesang-Vereins ist und auch als solcher Anerkennung verdient hatte. Nicht vergessen wollen wir, der warmen Aufnahme zu gedenken, die dem Vortrage des Bischoff'schen Chors mit Orchester „Ich weiß eine Jungfrau" auch dieses Mal wieder zu Theil wurde.

— Heute Vormittag ist die mit der Revision des Stadttheaters betraute Kommission in Thätigkeit getreten und werden wir über die von derselben gefaßten Beschlüsse noch weitere Mittheilungen machen.

— Dem Bauerhofsbesitzer Hermann Krüger aus Stolzenhagen-Ausbau wurden gestern von seinem Wagen, der kurze Zeit vor dem Hause Frauenstraße 48 unbeaufsichtigt stand, 9 Säcke im Werthe von 13,50 Mark und dem Milchhändler Doll aus Neuenkirchen von seinem vor dem Hause Elisabethstraße 3 stehenden Wagen eine Blechkanne mit 5 Liter Milch, sowie eine Peitsche gestohlen.

— Aus einer Garderobe des Stadttheaters wurde gestern der Schauspielerin Frau Lissé eine Bisam-Muffe mit braungestreiftem Futter im Werthe von 12 Mark gestohlen.

— Gestern Morgen 4½ Uhr trat ein unbekannter Mann in die Männerbaracke der Diakonissen-Anstalt „Bethanien", nahm die dort aufgestellte Almosen-Büchse an sich und entfernte sich damit eiligst. Die Büchse ist grau gestrichen und hatte die Aufschrift: „Selig sind die Barmherzigen"; in derselben befand sich ein Zehnmarkstück und ungefähr 10 Mark an kleinen Münzen.

♂ **Bütow**, 12. Dezember. Am Sonntag, den 11. d. Mts., fand in der Aula des hiesigen königlichen Seminars eine Abend-Unterhaltung mit Konzert, gegeben von den Seminaristen, statt. Die Aula war zu diesem Zwecke mit Verzierungen und Transparenten, letztere enthaltend Bibelsprüche, recht zahlreich geschmückt. Der Reinertrag dieses Konzerts ist zu Weihnachtsgaben für die Kinder der Seminar-Uebungsschulen bestimmt. Die auf dem Programm ausgeschriebenen Konzertstücke kamen vorzüglich zum Vortrage. Es hatten sich gegen 200 Personen in der Aula eingefunden. Wie manchem Kinde wird von der Einnahme dieses Konzerts durch eine kleine Gabe ein fröhliches Weihnachtsfest bereitet werden. — Es bedauernswerth, daß der hiesige Männergesangverein das Konzert, dessen Ertrag zu Weihnachtsschenken an arme Kinder der Stadt verwendet werden sollte, unvorhergesehener Umstände halber absagen mußte.

Kunst und Literatur.

Willibald Alexis', des märkischen Dichters, vaterländische Romane liegen nunmehr in einer vollständiger, sehr billiger Gesammtausgabe und zwar in acht starken, auf feinstem Velinpapier gedruckten, elegant ausgestatteten Bände vor. (Otto Janke, Berlin, Preis geh. 24 Mk in 7 Leinwandbänden 30 Mk.) Die in dieser Ausgabe enthaltenen acht Romane, deren literarischer und künstlerischer Inhalt immer allgemeiner zur Anerkennung kommt, stellen die Gipfelpunkte in der historischen Entwicklung des brandenburgisch preußischen Staates dar. Warme Liebe für das preußische Vaterland, mit dessen Schicksalen die des deutschen Volkes mehr und mehr verschmelzen, eine vortreffliche Charakteristik, die vor, echte Menschen ihrer Zeit schafft und eine mit feinem Pinsel ausgeführte Detailmalerei sind die gemeinsamen Kennzeichen dieser Werke. „Der falsche Woldemar" schildert die Verhältnisse der Mark im Mittelalter und zugleich die räthselvolle Episode ihrer Geschichte; „Der Roland von Berlin" die Begründung der modernen Staatsgewalt im Kampfe mit der Autonomie der Städte, während in den „Hosen des Herrn von Bredow" und dem „Wärwolf" die Niederwerfung des Feudalades und die Reformationsbewegung in der Mark den Hintergrund bilden. Die gewaltige Gestalt des großen Kurfürsten tritt uns in „Dorothee" entgegen und in „Cabanis" spiegelt sich das Ende der Regierungszeit Friedrich Wilhelm I mit ihrer spartanischen Zucht und die glänzendste Periode der preußischen Geschichte: Friedrich der Große und die Zeit des siebenjährigen Krieges. „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" endlich und „Isegrimm" schildern den Zusammenbruch des friedricianischen Staates, das Elend von Jena und Tilsit und die allmälige Wiedergeburt des preußischen Staates, welche dessen gegenwärtige führende Stellung in Deutschland vorbereitete und ermöglichte. Die warme Vaterlandsliebe des Dichters, die nichts beschönigt und nichts verschweigt, dafür aber alles Edle, Große, echt Patriotische in um so helleres Licht setzt, macht diese Gesammtausgabe, von allen rein literarischen Vorzügen abgesehen, zu einem wahren Hausschatz für das deutsche Volk.

[345]

Von der Pracht-Ausgabe von:

Ein Spaziergang um die Welt von Frhr. Alex. v. Hübner, ehemaligem k. k. österreichischen Botschafter in Paris und am päpstlichen Hofe, Leipzig bei Schmidt u. Günther,

ist soeben die 29.—31. Lieferung erschienen. Peking, das Ninive des Ostens! Alles ist dort großartig, titanenhaft. Wie gewaltig sind die Stadtmauern, 50—60′ hoch, bis 50′ breit, und ihr Umfang beträgt mehr als 20 engl. Meilen; die Hauptstadt des Reiches besteht aus der „Tartaren" und aus der „chinesischen Stadt", im Mittelpunkt der tartarischen Stadt liegt der Palast des Kaisers. Unter den Mauern und den Stadtgraben entlang ziehen Kameele in endlosen Reihen, im Süden liegt das industrielle Viertel, jenseits dehnt sich die sandige Ebene aus. Die Nord- und Ostwinde brausen über sie hin, prallen an die Stadtmauer, begraben sie zuweilen bis auf halbe Höhe in die herangeblasenen Sandwogen. Es giebt nichts Traurigeres als die Umgebung von Peking, ein Lager der Barbaren auf der Beiwacht. In der Mitte steht das Zelt ihres Häuptlings; zugleich dient es denen, die das Feld bebauen, als Zufluchtsort. Der Nomade, der den Bauer schützt — Peking ist das Urbild der alten biblischen Großstädte, ein Babylon, ein Ninive; ungeheuerlich, roh, heroisch. — Unter den Vollbildern erwähnen wir nur: Die Ringmauern von Peking, Ein Leichenbegängniß, Die chinesische Mauer ꝛc. ꝛc.

[337]

Veranlaßt durch die Bestrebungen der deutschen Reichsregierung, den Export Deutschlands zu heben, erscheint in Hamburg, dem Knotenpunkt aller Interessen der deutschen Ausfuhr, vom 1. Januar 1882 ab unter dem Titel „Mercur" eine neue Zeitschrift im Verlage von Gebr. von Döhren, und zwar in monatlich drei Ausgaben, am 1. eines jeden Monats in deutscher, am 10. in englischer, am 20. in spanischer Sprache. Jede Nummer des „Mercur" wird an 10,000 Firmen des Auslandes, vornehmlich über See, versandt und enthält lediglich Artikel und Besprechungen deutscher Waaren, welche für den Export geeignet sind, und Annoncen. — Durch dieses Organ werden also alle auswärtigen Handelshäuser, welche deutsche Waaren beziehen oder dazu zu veranlassen wären, über die geeigneten Bezugsquellen unterrichtet und wird dem deutschen Ausfuhrhandel durch den „Mercur" ein werthvolles Mittel gegeben, sich im Auslande neue Absatz-Gebiete zu schaffen. — Der Inseratenpreis des „Mercur" ist ein sehr billiger, nämlich 40 Pf. die viergespaltene Nonpareille-Zeile, und sichert dies dem Unternehmen eine zahlreiche Betheiligung aller Inserenten, welche einen Absatz ihrer Erzeugnisse nach dem Auslande erzielen wollen.

Vermischtes

— (Die „Löffeljagd".) Bei der letzten preußischen Hofjagd bei Göhrde, welcher auch der greise Kaiser Wilhelm beiwohnte, wurde wieder folgender alter Jägerbrauch ausgeführt. In dem vor dem Schlosse sich hinziehenden Gärtchen steht St. Hubertus. Nachdem der Kaiser, die Prinzen und die übrigen Kavaliere sich zunächst in ihre Wohnräume begaben, begann um neun Uhr das Diner im Speisesaal. Das Trompeterkorps des 2. Hannover'schen Dragoner-Regiments Nr. 16 aus Lüneburg konzertirte während der Tafel. Nachdem diese beendet war und die Herrschaften sich in die angrenzenden Spielsäle begeben hatten, wurde im Speisesaal eine mächtige Holztafel aufgeschlagen. Dieselbe wurde ganz mit Kreide bestrichen und auf derselben Holzlöffel verschiedener Größe niedergelegt. Hierauf wurden sämmtliche Thüren verschlossen. Hofjägermeister Freiherr v. Heintze wandte sich darauf an den Kaiser, ihn um die Erlaubniß bittend, die „Löffeljagd" anblasen lassen zu dürfen. Auf die Allerhöchste Zustimmung ertönte plötzlich das Rüdehorn des Hofjägers, während sich ein Theil der Herren um den Tisch gruppirte und durch das Hin- und Herstreichen der Löffel Töne hervorbrachte, die dem Geläute der Meute ähnlich sind. In demselben Augenblicke war auch schon der ahnungslose Neuling bei der Jagd in der Göhrde „gestellt" und ausgehoben. Er wurde unter Gelächter und Scherzworten an den Tisch gebracht und erhielt nach allen Regeln der Weidmannskunst den „Fang". Während der Jäger das „todt" ertönen ließ, blies der Rüdemann die Jagd ab und der nunmehr gegen die Gefahren der Jagd Gefeite war in den Bund der wahren Jäger des St. Hubertus aufgenommen.

— (Süßwasser im Ozean.) Eine ungeheure, starke Süßwasserquelle im atlantischen Ozean, deren Sprudeln im Meer deutlich wahrnehmbar ist, macht neuerdings viel von sich reden. Seeleute und Fischer haben dieser merkwürdigen Erscheinung schon vor mehreren Jahren erwähnt, aber ihren Berichten wurde kein Glauben beigemessen, bis Commodor Hitchcok von der Marine der Vereinigten Staaten durch eine dem Sieden des Wassers in einem Kessel nicht unähnliche Bewegung des Meeres aufmerksam gemacht, jene Stelle näher untersuchte und das Vorhandensein einer mächtigen Süßwasserquelle feststellte. Dieselbe befindet sich fast 4 Meilen südlich von St. Augustina (Ostküste von Florida) auf der Höhe von Matanzas Inlet, und nur dreiviertel Meilen von der Küste. Das mächtig wallende Wasser nimmt einen Raum von 0,2 Hekt. ein. Das Loth zeigt unmittelbar neben der ungeheuren Quelle nur 6 Faden Tiefe, während die Quelle selbst für „unergründlich" gehalten wird.

— Die Ringtheaterkatastrophe hat bereits die vorläufige Schließung eines Theaters zur Folge gehabt. Wie aus Preßburg berichtet wird, gab in einer außerordentlichen Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses die schreckliche Katastrophe in Wien Anlaß zu einer Interpellation, ob denn das Preßburger Theater gegen ein gleiches Unglück gesichert sei. Darauf erklärte der Ober-Ingenieur Stadlin, bisher habe er mit dem Stadthauptmann die Verantwortung für die Fortbenutzung des Theaters getragen, heute könne er für seinen Theil dies nicht mehr thun. Er sei überzeugt, wenn ein ähnlicher Unfall eintrete, so seien mindestens 600 Personen rettungslos verloren. Er beantrage daher, bis genügende Sicherheitsmaßregeln getroffen seien, das Theater zu sperren. Der Stadthauptmann erklärte: „Niemand kennt das Theater so gut wie ich. Seit langer Zeit war es mir, als säße ich auf glühenden Kohlen, wenn ich im Theater war. Sie können mir also glauben, es giebt kein anderes Mittel, einer augenblicklichen Gefahr vorzubeugen. Schließen wir also das Theater." Man überließ es nun dem Stadthauptmann, über das Theater zu verfügen und dieser ließ dasselbe vorläufig schließen.

— „Die Pulvertonne" ist jedenfalls ein origineller Titel für eine Zeitung. Freilich ist dieselbe vorläufig nur ein Mal als Festzeitung erschienen, und zwar zum Konvent des Feuerwerkspersonals in Berlin am 3. Dezember. Doch stellt das Titelblatt ein periodisches Wiedererscheinen des Blattes in Aussicht: „Wenn Humor nicht zu End' — Kommt's zu jedem F.-Konvent". Und in der That sprüht uns aus der „Pulvertonne" ein ganzes Raketen-Feuerwerk von Witzen entgegen. Sehr lehrreich ist z. B. „Des Feuerwerkers A. B. C." Darin heißt es u. A.:

Zur Anfeuerung giebt's Alkohol,
Korn nannten's unsere Alten wohl.

Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Bengal'sche Flamme 'ne wahre Pracht.

Granaten gehen selten blind,
Mit Grog bekneipt man sich, mein Kind.

Quecksilber ist ein schweres Metall,
Die Bier-Quelle finden wir überall.

An Zündern es wohl ein Dutzend giebt,
Nur schwed'sche Zündhölzer sind beliebt.

— (Brillen für Schwerhörige.) Unter diesem originellen Titel empfiehlt ein Pariser der Welt einen neuen Apparat für den billigen Preis von 50 Francs, wodurch die Folgen der Taubheit vollständig beseitigt werden sollen. Es heißt in der betreffenden Reklame: Die Brillen für die Ohren sind endlich zur Wahrheit geworden und das Problem, die schwerhörigsten Leute selbst auf Entfernung gut hören zu machen, ist gelöst. Dank dem merkwürdigen Gehörstock (Canne acoustique), welcher an Wirksamkeit alles bis auf diesen Tag Dagewesene übertrifft, ist eine solche Erleichterung für Schwerhörigkeit möglich, daß selbst das verstockteste Organ sofort seine normalen Funktionen aufnimmt, und die Tauben können an einer allgemeinen Unterhaltung theilnehmen, als wenn sie mit dem feinsten Gehöre ausgestattet wären.

— (Bezeichnungen für Schallempfindung.)

Rappeln, Klappern, Rascheln, Trappeln,
Schreien, Kichern, Lispeln, Papeln,
Plätschern, Rieseln, Pfeifen, Girren,
Klingeln, Klirren, Murmeln, Schwirren,
Rauschen, Säuseln, Brüllen, Flüstern,
Zwitschern, Schnalzen, Zischen, Knistern,
Wimmern, Heulen, Knarren, Summen,
Läuten, Singen, Näseln, Brummen,
Donnern, Krachen, Seufzen, Aechzen,
Tosen, Schreien, Knirschen, Krächzen,
Poltern, Rollen, Wispern, Sausen,
Pochen, Klopfen, Mauen, Brausen,
Tröpfeln, Keuchen, Husten, Scharren,
Niesen, Schluchzen, Girksen, Knarren,
Grunzen, Purren, Räuspern, Bellen,
Schnurren, Plärren, Lachen, Schellen,
Röcheln, Meckern, Glucksen, Stöhnen,
Quacken, Krähen, Schrillen, Dröhnen,
Trommeln, Panken, Puff und Knall
Alles Worte für den Schall.

— (Nach dem Examen.) A.: „Also sie haben Dich wieder durchplumpen lassen?" — B.: „Na, das war auch kein Kunststück! Geben sie mir dieselben Fragen, die ich voriges Mal schon nicht wußte."

Telegraphische Depeschen.

München, 14 Dezember. Die Wahl des Abg. Bonn (Regensburg) wurde nach langer ausführlicher Debatte dem Antrage des Ausschusses entsprechend für ungültig erklärt.

Wien, 14. Dezember. Der ganze Raum des Ringtheaters ist heute desinfizirt worden. Im Parquet und im Bühnenraum brannte es heute wieder; auch in der vergangenen Nacht brach in der Friseurstube des Ringtheaters der Brand von Neuem aus. Derselbe wurde aber bald gelöscht. Heute sind viele Leichenreste, völlig und theilweise verkohlt, in den Trümmern gefunden worden. Es sind wieder zwanzig bis dreißig Widerrufe von angeblich Vermißten eingegangen.

Die „Presse" meldet, daß auf Befehl des Kaisers morgen in der Schloßkirche in Gödöllö ein Requiem für die Verunglückten stattfinden wird, welchem der Kaiser, die Kaiserin, der Hofstaat und das ganze Hofpersonal beiwohnen werden.

Bürgermeister Newald ist erkrankt.

König Humbert und Königin Margarethe sandten 4000 Francs in Gold für die Hinterbliebenen der beim Ringtheater Verunglückten. Von der italienischen Botschaft wurden außerdem noch 4000 Francs übergeben.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten heute Vormittag den Centralfriedhof und verrichteten ein kurzes Gebet an dem Massengrabe.

Pest, 14 Dezember. Das Unterhaus nahm in General- und Spezialdebatte den Gesetzentwurf über Regelung des Appretur-Verkehrs mit dem deutschen Zollgebiete, sowie ferner den Gesetzentwurf an, wonach Gesetze künftig nicht mehr im Parlament promulgirt, sondern nur im Amtsblatt publizirt werden.

Wien, 14 Dezember. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hielt der Präsident eine Ansprache, in welcher er die tiefe Erschütterung erwähnte, mit welcher jeder Einzelne die Kunde von dem schweren Schlage aufgenommen habe, von der die Stadt Wien betroffen worden sei und worin er zugleich das Unterhaus aufforderte, seiner Theilnahme Ausdruck zu geben und das Präsidium zu ermächtigen, von den Gefühlen des Unterhauses dem Präsidium des österreichischen Reichsraths Kenntniß zu geben. Es erfolgte allgemeine Zustimmung.

Bern. 14. Dezember. Die Bundesversammlung wählte heute die bisherigen 7 Mitglieder des Bundesraths wieder. Zum Bundespräsidenten wurde Bavier, zum Vizepräsidenten Ruchonnet und zum Kanzler der Alt-Ständerath Ringier aus Aarau gewählt.

Paris, 14. Dezember. Die heutige Aussage des früheren Ministers Waddington in der Prozeßsache Roustan-Rochefort war, wie die gestrige Barthelemy's de St. Hilaire, sehr lobend für Roustan. Beide betrachten ihn als einen sehr ehrenhaften und sehr fähigen Agenten. Lesseps und der Gesandte in Mexiko, Coutouly, sprachen sich in demselben Sinne aus. Barthelemy stellte die Behauptung Billing's, daß er diesem eine offizielle Mission in Tunis aufgetragen habe, kategorisch in Abrede.

Aus Tunis wird gemeldet, daß General Forgemol, welcher von Tebessa in Algier aufgebrochen war und ganz Süd-Tunis durchschnitten hatte, über Kairouan und Gafsa gestern mit dem General Saussier wieder in Tebessa eingerückt ist. Ueberall in den von dem Marsche berührten Gegenden hatte die Bevölkerung ihre friedlichen Gesinnungen bekundet, mit Ausnahme der Hammama, welche in dem von fliegenden Kolonnen von jenseits der Schotts aufrechterhaltenen Aufstande verharren. Indessen man glaubt, daß auch diese sich bald unterwerfen werden, um zu ihren Wohnsitzen zurückkehren zu können.

Bukarest, 14. Dezember. Die Kammer der Deputirten nahm einstimmig den Antrag des Generals Lecc an, der österreichischen Regierung das Beileid des Hauses anläßlich der Ringtheater-Katastrophe auszudrücken.

Die Geschwister.

Sensations-Novelle

von

A. Passow.

7)

Es war ein herrlicher Sommer. Mutter Natur schien sich in ein blumenumsäumtes Festgewand gekleidet zu haben. Sie jauchzte in voller Lebenslust dem Himmel zu, der in einen tiefblauen Mantel gehüllt als treuer Liebhaber die schöne, ewig junge Frau mit weichen Armen umfaßt hielt. Eine reine balsamische Luft stieg aus Wald und Feld empor und bewegte leise fächelnd die hohen Bäume, welche in dichtem Kranz das hohe Schloß umgeben. Der erfrischende Hauch belebte die erschlafften Lebensgeister der Städter. Wohlthuend empfand das der arme Dr. Steffens. Seine Kräfte hoben sich; sein Lebensmuth erwachte von Neuem. Auch Frau Dr. Steffens lächelte wieder und dachte leichteren, beruhigteren Sinnes an die Zukunft.

Eduard und Nancy umgaben ihre Gäste mit allen Annehmlichkeiten des Stadt- und Landlebens. Besonders der Erstere war unablässig bemüht, seinen Freunden das Leben an seinem Herde angenehm zu machen. Er las dem Kranken vor, spielte Schach mit ihm und begleitete ihn, wenn ein Diener ihn in einem bequemen Rollwagen durch die schattigen Laubgänge des Parkes fuhr. Mit Frau Dr. Steffens schloß er eine innige Freundschaft und überschüttete sie mit tausend kleinen Aufmerksamkeiten. Hatte er sich den Spruch: „Der Mutter schenk' ich, der Tochter denk' ich" zu Herzen genommen?

Eines Tages wünschte Nancy in Begleitung ihres Bruders und ihrer Freundin zu ihrem nun bald vollendeten Hause zu fahren, um daselbst einige Anordnungen zu treffen. Sie war sehr froher guter Laune. Erwartete sie doch in einigen Tagen den Besuch ihres Verlobten, des Hauptmanns Wunnenstein. Lissie und Eduard waren schweigsam; besonders die Erstere sprach auf der ganzen Fahrt kaum ein Wörtchen. Ihr Herz war beklommen und scheu blickte sie vor sich nieder, während Eduard sie von Zeit zu Zeit mit heißen verlangenden Blicken ansah.

Jetzt hatten sie die Birkenlichtung erreicht. Es war ein hoch gelegener freier Platz, der diesen Namen führte. Derselbe gewährte einen weiten Rundblick auf die ausgedehnte Besitzung des jungen Grafen.

Nancy stieg aus. „Ich lege die wenigen Schritte zu meinem künftigen Daheim lieber zu Fuß zurück," sagte sie, und warf ihrem Bruder einen bedeutsamen Blick zu. „Binnen Kurzem bin ich wieder zurück."

„Ich begleite Dich," sprach Lissie und erhob sich von ihrem Sitze.

„Heute nicht," entgegnete Nancy lebhaft und bog eiligst in den nahen Fußpfad ein.

Wohlgefällig ließ Eduard sein Auge auf Berg und Thal ruhen. Er nannte dies schöne Stückchen Erde sein ausschließliches Eigenthum und durfte es mit Stolz betrachten. Dann neigte er sich zu seiner Gefährtin und legte den Arm um ihre Taille.

„Ich mache Sie zur Herrin dieser anmuthigen, reich gesegneten Flur," flüsterte er.

Lissie fuhr aus tiefem Sinnen empor und starrte ihn erbleichend an, dann wandte sie sich ab; sie glaubte ihn mißverstanden zu haben.

Eduard hatte diese Wirkung seiner Worte nicht erwartet. „Ich rede in vollem Ernste, liebes Mädchen," sagte er und blickte sie glühend an. „Ich möchte Sie zu meiner Gattin wählen. Sie verstehen mich doch, Lissie?"

Er wagte es, sie an sich zu drücken. Sie aber stieß ihn zurück. „Sagen Sie das nie, niemals wieder!" rief sie fast flehend im Tone namenloser Angst und war im nächsten Augenblicke aus dem Wagen gesprungen.

Fast gleichzeitig trat Nancy hinter den Bäumen hervor und vertrat ihr den Weg. „Was beginnst Du, Lissie?" fragte sie mit erzwungenem Lächeln.

„Ich weiß es nicht, mir ist nicht wohl," stammelte die Angeredete. „Ich möchte allein nach Hause gehen. Bitte, vergönne es mir."

„Wie Du willst," sagte Nancy, unwillig den Kopf schüttelnd und an den Wagen tretend.

Zwei Minuten später hörte Lissie das Geräusch der fortrollenden Räder. Erschöpft setzte sie sich an den Rand des Abhanges und blickte schweren Herzens auf die friedevolle Landschaft. In ihrem Innern herrschte kein Friede. Ein quälender, vorwurfsvoller Gedanke jagte den andern. Abermals hatte sie eine günstige Gelegenheit, die bedrängte Lage der Ihrigen zu mildern, rücksichtslos von sich gewiesen. Sie war ein hartherziges, kaltes, undankbares Mädchen, das nur an die eigene Wohlfahrt und nicht an das Glück ihrer Nächsten dachte. Sie hatte früher so manchmal gemeint, es sei ein köstliches Ding, sich für die Seinen zu opfern. Und nun ein solches Opfer, freilich in sehr anderer Weise, als sie es sich gedacht hatte, von ihr gefordert ward, bebte sie scheu zurück.

Nancy und Eduard fuhren Anfangs still dahin. Der Letztere ergriff zuerst das Wort.

„Deine voreilige Siegesgewißheit hat mich in eine höchst unangenehme Lage gebracht," sagte er in gereiztem Tone.

„Lissie ist blöde und zurückhaltend," entgegnete Nancy beschwichtigend. „Sie ist eine langsame Natur. Sie muß sich erst an den Gedanken, daß Du sie liebst, gewöhnen."

Eduard lachte hell auf. Das Echo warf den lauten unharmonischen Klang gellend zurück. „Hat sie nicht fast achtzehn Jahre dazu Zeit gehabt?" fragte er.

„Ich bitte Dich, lache nicht," sagte Nancy leise zusammenschaudernd. „So lachte unsre selige Mutter, als ich sie zuletzt sah. Es war am Morgen ihres Todes," fügte sie leise hinzu.

„Und etwas wie Todesahnung klingt auch durch meine Brust," rief Eduard. „Ich muß meine Liebe zu Grabe tragen, sie hat sich an spitzen Dornen wund geritzt?" Er lachte abermals. Als Nancy schwieg, fuhr er fort: „Wenn Lissie nur nicht so namenlos schön wäre, dann würde ich diesen Stich verschmerzen. Aber ich kann sie nicht aufgeben; ich muß mich in ihren Besitz setzen, koste es, was es wolle."

„Es wird Dir gelingen, Bruder, Du mußt freilich Geduld haben. Ich spreche noch heute mit Frau Dr. Steffens. Sie ist eine kluge Frau, Dir zugethan und hat viel Einfluß auf Lissie. Glaube es mir, noch ehe der Winter vergeht, hast Du Deinen Wunsch erreicht. Sie kann und darf sich nicht weigern, Gräfin Hohenfels zu werden."

Siebentes Kapitel.
Gluth innen und außen.

Wie ein kalter Nachtfrost zerstörte das vorzeitig ausgesprochene „Nein" die schönen Blüthen, die der kurze Sommeraufenthalt in Seeberg getrieben. Lissie fuhr gleich am folgenden Morgen zur Stadt, um dort die Wohnung herzurichten und noch manche Anordnungen zur baldigen Aufnahme des Kranken zu treffen. Sie war bleich und unruhig. Der Gedanke, daß beide Eltern Eduard mit tausend Freuden als Eidam begrüßt haben würden, und daß sie, als eine pflichtvergessene Tochter, den schwerkranken, gebeugten Vater, der sorgenden Mutter das Leben erschwere, bedrückte sie stets auf's Neue.

Frau Dr. Steffens war in der That tieftraurig. Sie liebte Eduard wie einen Sohn. Hatte sie ihn doch, als er noch ein kleines zartes Kind war, auf ihren Armen gewiegt. Auch war sie davon überzeugt, daß er Lissie auf Händen tragen, ihrem Gatten ein aufmerksamer Schwiegersohn sein und alle trüben Bilder verscheuchen würde, die ihr Herz beklemmten. War Lissie Herrin von Seeberg, dann brauchte auch sie sich nicht mehr um die täglichen Sorgen des Lebens zu ängstigen.

„Wir wollen die Hoffnung, sie umzustimmen, nicht aufgeben, Eduard," sagte sie beim Abschied, „treues und dauerndes Werben hat schon manches Mädchenherz besiegt. Ich werde das Meine thun, nur mußt Du Dein Versprechen halten und nicht eher unsere Schwelle betreten, als bis ich Dich durch ein kurzes Billet von der günstigen Wendung der Dinge benachrichtige."

Eduard versprach es. Was hätte er nicht bereitwillig gelobt, um sich den Besitz des schönen, spröden Mädchens zu sichern, das ohne Besinnen seine Reichthümer verschmähte und es vorzog, in sorgenvoller Dürftigkeit zu verharren und — Klavierunterricht zu ertheilen?

(Fortsetzung folgt.)



Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine im **Hauptgeschäft**
41, Schulzenstr. **Stettin,** Schulzenstr. 41,
G. Schack, Unter-Bredow, Feldstr. 16,
und ferner bei folgenden meinem **Stettiner** Central-Geschäft gehörenden Filialen:

In **Demmin** bei Herrn Kaufmann **Th. Rickermann,**
„ **Massow** bei Herrn Kaufmann **Klütz.**
„ **Greifenhagen** a. Oder bei Herrn Kaufmann **F. Prilipp,**
„ **Stolp** i. Pomm. bei Hrn. **Magnus Redes,** Wollweberstr. 12,
„ **Pyritz** bei Herrn Kaufmann **Gustav Fricke,**
„ **Naugard** bei Herrn Kaufmann **Emil Sonnenburg,**
„ **Greifenberg i. Pomm.** bei Herrn **V. L. Gross,**
„ **Cammin i. Pomm.** bei Herrn **H. L. Voigt,**
„ **Arnswalde** bei Herrn Kaufm. **Friedrich Lemcke,** am Markt.
„ **Stargard i. Pom.** bei Herrn Kaufm. **E. W. Fricke,** Pyritzerstr. 40.

In **Pr. Friedland** bei Herrn Kaufmann **L. Czekalla,**
„ **Polzin** bei Herrn Kaufmann **Oscar Hesse,**
„ **Bahn** bei **J. Mannheimer,** vorm. **H. Hirschheim,**
„ **Pölitz** bei Herrn **Wilh. Lastowsky,**
„ **Swinemünde** bei Herrn **Gustav Ludwig,**
„ **Heringsdorf** bei Herrn **Gustav Ludwig,**
„ **Schivelbein** bei Herrn **F. Marche Nachfl.,**
„ **Treptow a. T.** bei Herrn **L. Wegener,**
„ **Gollnow** bei Herrn **G. F. Kletzien,**
„ **Kreuz a. d. O.** bei Herrn **A. Moersig,**
„ **Neuwarp** bei Herrn **Moritz & Co.**

Feinste Düsseldorfer Kaiser-, Erdbeer-, Burgunder-, Ananas-, Schlummer-, Sherry-, Arrac- Portwein-, Royal- und Rum-Punschessenz
von der altrenommirten Firma **Alex Frank**
in **Cöln, Düsseldorf**
empfehlen als **vorzüglich** zur gefl. Abnahme
in Stettin: C. Gallert, Rossmarkt, Walther Hoffmann. Hermann Binte, Bollwerk, Rudolf Giese, Adolph Fechner u. Paul Schild, Giesebrechtstr.:
in Prenzlau: N. Brixius, Conditorei:
„ Anklam: E. orchmann, Conditorei:
„ Greifswald: W. C. Thurow:
„ Kolberg: Otto Münzenberg, Conditorei:
„ Lauenburg i. Pr.: F. G. Kubasch.

Ich bin gewillt, eine Dame in meiner Kunst auszubilden.
Wittwe **Marie Gröning,** Fußärztin.
Näheres bei Herrn **Kukulus,** Stettin, Breitestr. 44.

Thalia-Theater.

Birken-Allee 22.
Täglich Konzert und Vorstellung.
Auftreten der Liliputaner Zwerggeschwister **Künzel** in ihren vorzüglichen Leistungen. Auftreten der Solo-Tänzerinnen Fräul. **Alberto** und **Weltenberg,** der Kouplet-Sängerin Fräul. **Taube,** der Soubrette Fräul. **Contrelli** und des beliebten Tanz- und Charakter-Komikers Herrn **Adolf Weber.**
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Morgen: Große Extra-Vorstellung.
Otto Reetz.

Ziehungs-Liste

der 3. Klasse 165. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 14. Dezember.
Gewinne unter 300 Mark.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 135 Mark.
(Ohne Garantie.)

30 46 123 62 (150) 76 201 (150) 8 351 60 87 92 402 549 701 731 37 842 59
1017 31 102 48 95 311 31 102 48 95 311 31 405 501 40 89 615 82 (150) 713 826 59 907 (150) 26 57 48 51 88
2031 45 102 14 257 300 45 73 419 74 510 601 15 33 81 703 (180(11 73
3026 62 83 36 (180) 93 104 49 94 277 95 363 82 470 90 522 25 45 50 624 29 36 95 818 901 25 28
4073 87 88 105 21 39 54 335 401 500 18 63 608 21 54 722 42 804 991
5011 (150) 33 99 106 26 43 235 75 320 406 73 96 568 88 633 (150) 42 714 82 802 907 48
60082 104 39 73 79 56 218 38 336 84 429 48 64 (150) 99 505 52 68 71 626 759 95 800 933
7409 85 507 616 37 66 703 19 (150) 820 (150) 919
8045 62 135 82 94 243 81 (150) 93 305 99 443 44 (180 99 538 68 78 81 673 747 67 95 859
9097 118 38 53 (240) 294 462 533 70 622 48 51 53 780 822 26 87 900 51 57
10007 129 85 200 (150) 433 82 552 615 22 (150) 69 76 (180) 781 815 904 29
11028 108 26 43 49 (150) 92 238 92 (150) 399 420 49 524 634 (150) 47 812 915 22 37 59 92
12023 152 54 73 121 42 339 428 49 53 81 559 89 646 53 605 40 93 802
13094 104 80 82 212 85 336 546 89 604 60 97 700 50 00 804 10 906 7 (150) 8
14021 76 122 43 238 46 50 74 87 306 83 (240) 447 78 503 62 96 704 47 (150) 54 898 976
15073 108 14 44 314 22 27 (150) 40 45 65 67 76 464 69 508 12 21 63 (180) 637 66 728 74 92 946 948
16070 125 36 37 70 271 80 518 38 632 42 54 79 92 742 883 910 51 98 (150)
17048 (150) 95 232 33 (150) 80 323 33 (150) 80 323 37 53 422 74 97 575 621 59 84 710 78 860 9[illegible] 94 911 94
18022 50 64 45 46 227 80 324 63 472 526 624 (150) 55 75 86 719 77 85 864 910 51 52 58 60 88
19014 36 52 71 83 103 74 82 200 46 60 75 338 78 82 405 19 67 885574 87 619 55 78 83 702 23 (150) 49 51 801 53 64 941
20062 63 82 111 48 83 246 (240) 77 309 12 25 74 443 76 543 72 620 56 83 724 37 87 938
21019 32 72 36 108 17 28 38 40 73 234 62 371 95 448 549 53 (150) 627 91 864 943 63 86
22054 105 (180) 235 378 488 618 37 84 707 33 38 802 72 85 (180) 913 23 29 55
23052 89 140 221 30 31 305 83 478 86 509 89 752 886 908
24001 138 76 306 28 37 51 68 401 78 503 11 644 701 15 24 49 50 819 96 994
25022 45 68 96 98 126 217 30 47 309 32 439 512 633 725 26 54 835 39 68 92 963
26008 44 (150) 95 (150) 96 (150) 106 58 243 62 79 323 95 420 (150) 74 524 75 705 46 88 812 (180) 54 67 (180)
27012 48 49 52 66 71 127 84 307 40 55 83 573 614 (150) 47 82 819 40 57 84 93 950 (150) 62 79
28010 41 85 89 230 319 52 93 551 639 737 92 801 900 7 50
29013 26 51 110 98 291 324 48 49 52 90 93 415 79 95 97 533 38 87 642 71 73 91 (240) 93 745 59 819 35 77 948 57
30030 34 149 211 49 58 (180) 372 80 (150) 98 427 72 695 705 827 84 91 938
31049 90 96 104 19 29 34 72 209 351 411 33 57 82 83 502 26 39 70 619 44 701 4 30 31 938 (150) 60
32036 40 139 61 222 94 317 31 59 85 90 473 500 624 49 (150) 721 57 893 931 32 41 42 55
33000 2 (150) 46 62 91 227 34 48 378 79 83 526 59 74 90 648 714 829 909 23 34 (150) 50 71 76
34030 58 69 76 98 112 47 249 64 76 83 89 98 307 15 428 (240) 503 10 32 35 70 (180) 646 53 (180) 724 49 64 842 93 968 86 97
35056 107 28 29 66 (240) 277 367 479 94 519 63 (150) 89 621 22 48 702 40 81 889 922
36046 96 160 204 68 87 326 53 (150) 429 72 (180) 86 91 503 76 615 39 80 739 41 81 872 913 62
37046 51 173 210 36 97 309 18 33 502 34 43 95 718 54 996
38010 27 95 119 44 205 14 325 (150) 59 406 31 539 619 22 728 51 53 874 82 963 78
39035 108 203 306 29 65 431 (150) 44 521 649 780 99 827 49 76
40125 96 303 35 38 52 53 410 15 571 88 99 614 30 849 97 935 81
41044 58 80 84 121 205 58 307 30 83 475 92 515 25 53 63 608 14 51 738 (180) 65 77 863 98
42003 21 64 84 99 115 58 200 3 319 26 40 429 68 78 542 647 72 81 84 794 877 92 927 89
43030 129 50 258 336 415 23 35 536 (150) 631 755 93 860 89 (150) 983
44005 74 80 143 70 366 (180) 434 531 38 72 73 703 12
45052 60 105 205 37 60 (150) 366 431 34 66 518 64 654 711 13 22 26 74 890 996
46068 85 117 18 48 63 74 99 235 40 98 . 307 62 63 476 520 63 96 603 8 17 731 57 68 80 (150) 97 99 964
47068 179 86 211 40 304 58 97 408 50 (150) 569 606 63 82 804 50 77 924 41 76 89
48007 60 139 60 72 257 (240) 60 71 309 58 64 (240) 71 82 406 50 532 (150) 33 42 57 92 609 18 22 93 764 77 824 66 916 41
49106 14 87 233 84 88 304 17 22 43 463 538 721 66 (180) 76 802 35 58 81 84 900 24 36 98
50007 (240) 296 304 55 (240) 414 84 (240) 623 52 981
51033 162 64 206 30 36 327 50 445 50 89 525 58 652 57 67 703 48 807 59
52185 280 342 59 73 84 428 39 64 542 90 (150) 627 35 63 96 844 95 920 27 48 55 96
53036 54 96 123 92 227 301 49 52 65 97 573 759 845 (180) 59 63 912 52 71
54004 45 118 30 52 77 241 65 307 19 61 (150) 97 (150) 422 40 512 15 21 59 651 (150) 87 98 730 48 87 831 63 74
55022 46 209 22 72 366 464 (150) 514 (240) 56 67 606 15 28 41 82 (150) 83 877 96 996
56111 92 228 72 307 52 (180) 445 508 95 99 696 797 905 8 22 88 90
57171 79 228 78 334 449 90 507 9 84 (150) 674 91 702 84 849 928
58066 139 44 316 403 503 18 68 602 819 34 946 49
59039 42 55 60 199 214 36 94 373 438 574 929 757 833 49 79 919 59
60061 68 73 257 309 13 42 45 429 (150) 78 95 500 58 604 16 35 81 700 64 69 84 96 921 97
61023 40 44 90 182 (150) 90 230 (240) 50 339 65 516 602 34 35 68 710 21 54 94 (240) 97 957
62059 70 115 218 336 69 410 59 81 (150) 509 (150) 623 (150) 43 51 95 (150) 738 (180) 73 829 46 77 94 942 76 (240)
63013 26 43 50 51 70 104 46 84 269 74 88 303 5 43 434 49 58 62 501 2 28 31 36 (240) 84 616 62 714 803 6 39 97
64066 (150) 134 48 286 307 20 34 35 56 84 409 26 43 88 95 558 627 29 31 (150) 78 701 873 94 (150) 945
65101 15 19 61 75 306 19 34 (150) 438 66 546 685 740 833 51 81 92 903 79 88 (150)
66002 51 66 67 117 21 33 44 462 66 575 82 610 34 44 56 85 744 59 (180) 97 814 57 83 938 50 83
67018 21 52 93 (240) 108 73 224 42 44 46 59 62 74 315 457 89 528 40 52 78 89 616 80 714 820 54 (180) 83
68006 37 95 101 212 28 29 68 311 41 437 48 502 20 24 601 2 49 67 75 793 925 58 80
69025 34 83 113 62 85 206 8 23 58 68 88 91 93 489 96 511 32 605 770 884 (150) 909 14
700039 41 149 85 99 355 407 (150) 11 99 355 407 (150) 11 99 558 62 (150(81 635 39 56 62 78 737 881 931 82
71033)150) 250 369 410 51 82 97 562 95 652 703 81 819 40 914 17 34
72002 321 53 733 46 890 97 (150) 901 8 17 69
73005 (180) 40 172 90 (150) 94 201 13 33 375 80 408 20 591 657 765 60
74085 121 78 218 (240) 23 32 306 446 58 94 637 62 83 732 48 44 61 (180) 840 (150)
75026 91 85 106 73 96 228 39 62 328 65 403 12 24 28 67 80 538 75 (180) 672 706 31 817 23 950 53 89 95
76012 14 30 78 93 139 272 370 434 39 63 96 511 23 42 72 666 81 713 21 56 (180) 924 63 64
77002 72 98 113 17 40 42 86 93 222 23 32 52 355 72 75 (150) 401 56 63 70 516 17 37 55 666 752 54 74 402 46 61 63 73 945 70
78027 39 41 50 64 138 54 90 94 394 467 84 525 631 709 17 83 826 70 91
79049 141 62 75 86 (150) 307 11 53 400 3 575 614 83
80065 72 122 211 28 332 60 422 25 40 73 529 65 798 801 26 919 30 57 61
81090 118 21 23 52 248 90324 47 467 599 605 64 742 69 77 853 (150) 89
82153 246 89 323 79 412 21 25 57 (150) 67 544 650 57 705 84 86 870 82 982
83057 (150) 119 (150) 22 52 65 279 314 90 401 51 77 528 59 626 64 742 97 834 47
84000 12 (150) 76 162 93 273 338 58 400 503 19 639 80 729 44 67 71 863 933 75
85020 85 312 48 419 32 513 27 (150) 48 50 58 87 636 (150) 62 150) 853 (240) 60 66 902 (180) 27 81
86167 51 75 336 57 457 84 91 635 789 958 959
87043 267 391 419 20 48 57 (150) 872 902 (180) 42 87
88174 275 314 15 69 445 (150) 49 (150) 516 95 639 738 63 (150) 80 808 11 53
89022 (240) 37 41 65 187 287 79 320 31 34 51 460 88 95 96 525 679 724 46 815 16 32 922
90136 77 417 (150) 67 549 80 605 11 40 94 759 813 22 28 916 22 (180) 82 99
91033 49 58 59 63 216 78 302 6 28 58 478 519 62 75 89 626 34 93 787 843 77 98 961 83
92037 87 160 95 (150) 203 78 383 91 408 50 544 662 63 64 916 59 65
93000 28 40 46 150 207 13 52 85 353 86 (150) 491 550 51 86 653 746 63 84 813 22 80 (150) 99 [illegible] 36 65
94021 2[illegible] 209 5[illegible] 28 37 75 746 56 92 846 97 901 20 42 66 97